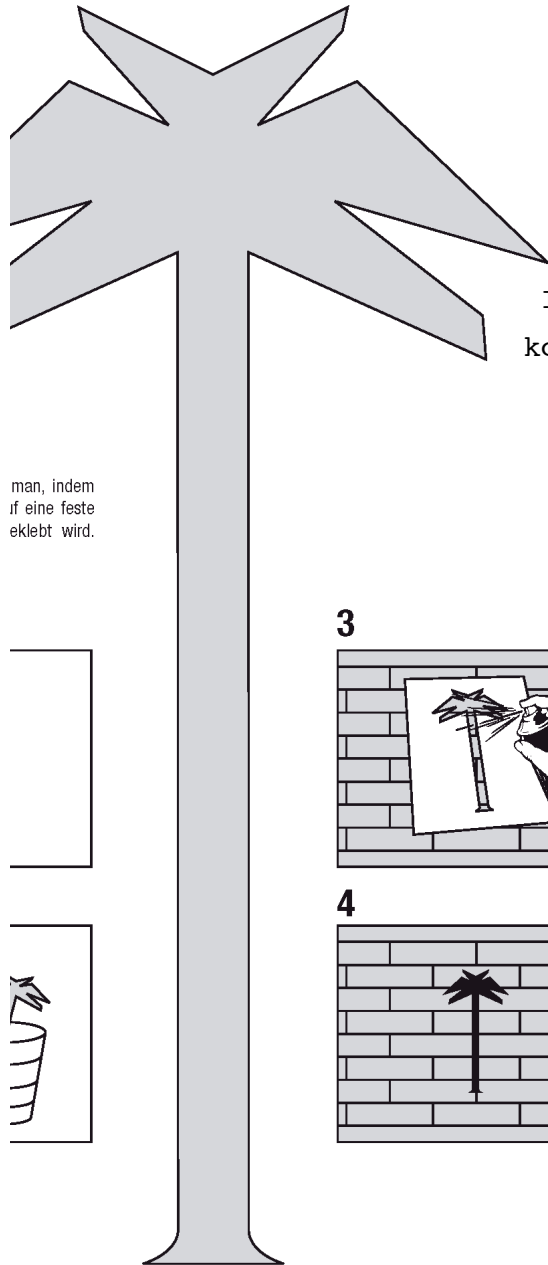
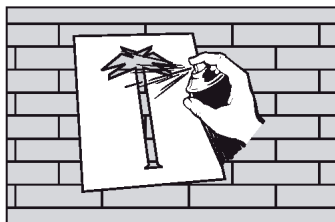


A F R I C O L A

Interkultureller Medienkunstworkshop zwischen
kolonialer Skulptur und zeitgenössischer Kunst

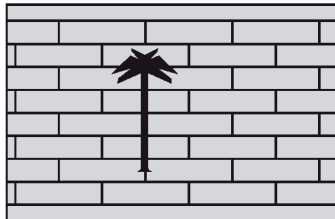


3



Ein experimentelles, museums-
pädagogisches Medienkunstprojekt
für Jugendliche in den Herbstferien
2007 -
in Zusammenarbeit mit dem
Kunstmuseum Heidenheim und der
Jugendkunstschule „kiku“ in
Heidenheim.

4



A F R I C O L A

Interkultureller Medienkunstworkshop zwischen
kolonialer Skulptur und zeitgenössischer Kunst

Hintergrundinformation:

Das Kunstmuseum Heidenheim und die Jugendkunstschule „kiku“ Heidenheim arbeiten seit über 10 Jahren im Bereich der Museumspädagogik und Kunstvermittlung intensiv zusammen. Beide Institutionen befinden sich glücklicherweise in einem Gebäude. Permanent sind beide Einrichtungen darum bemüht, neue Formen der Rezeption und Wahrnehmung von Kunst für Kinder und Jugendliche zu entwickeln und zu gestalten. Zur kommenden Sonderausstellung „Colon“ (Februar – April 2008) kam die Idee auf, Arbeiten von Kindern und Jugendlichen in die Ausstellung von Ausstellungsbeginn an zu integrieren.

Die Sonderausstellung „Colon“ im Kunstmuseum Heidenheim wird von zwei bis drei europäischen, zeitgenössischen Positionen erweitert, welche sich mit der „Colon“-Thematik auseinandersetzen. Zum jetzigen Zeitpunkt kann man noch keine endgültige Angabe zu den teilnehmenden Künstlern machen.

„Colon“-Figuren entstanden in Afrika um 1900, also während der Kolonialzeit, und danach. Der Begriff „Colon“ wird meist gleichgesetzt mit dem „Schwarzen Bild vom weißen Mann“. Es geht also um die Darstellung des europäischen Herrschers aus Sicht der Eingeborenen. Aufgrund der Begegnung mit Beispielen und Techniken der modernen europäischen Kunst entstehen in Afrika, zwischen 1890 und 1960, neue, plastische Darstellungsformen ohne wesentliche Änderung des damals vorherrschenden Stils.

Projektbeschreibung:

Zur Sonderausstellung „Colon“ im Frühjahr 2008 soll eine Rauminstallation mit Arbeiten von Jugendlichen in den Ausstellungsraum integriert werden. Zur Vorbereitung und Erstellung dieser Arbeiten biete ich einen viertägigen Medienkunstworkshop in den Herbstferien für Jugendliche an. Ausgangspunkt für die künstlerische Arbeit der Jugendlichen sind die kolonialen, figurativen Holzskulpturen der zukünftigen Ausstellung. Die Schwierigkeit bei diesem Projekt besteht darin, künstlerische und gestalterische Arbeiten zum Ausstellungsthema zu erarbeiten, ohne die Ausstellung, als auch die Ausstellungsobjekte direkt gesehen zu haben. Zum besseren Verständnis von kolonialer und postkolonialer Kunst, daher werden, das Lindenmuseum und die Staatsgalerie Stuttgart besucht, um die Entwicklungen und Geschichte dieser Kunst am Objekt selbst nachvollziehen zu können. Nach der zweitägigen Einführungsphase sind die Jugendlichen die Künstler und versuchen, ihre Beobachtungen mit Hilfe der Neuen Medien, aber auch mit traditionellen Techniken, künstlerisch umzusetzen und die „Colon“ Skulpturen somit zum Sprechen zu bringen – aber eben in der heutigen Sprache der Jugendlichen.

Ort:

- Depot des Kunstmuseums Heidenheim,
- Werkstätten der Jugendkunstschule „kiku“ in Heidenheim,
- Linden-Museum Stuttgart Abteilung „Afrika“,
- Linden-Museum Sonderausstellung „Kolonialismus“,
- Linden-Museum Sonderveranstaltung: „Internationaler Markt der Völker“,
- Staatsgalerie Stuttgart Sammlungsschwerpunkt „Malerei und Skulptur 1900-45“,
- Staatsgalerie Stuttgart Sonderausstellung „Stan Douglas: Past Imperfect“

Zielgruppe:

Aufgrund der geringen räumlichen und auch personellen Möglichkeiten ist die Teilnehmerzahl auf maximal 10 Jugendliche im Alter von 14-17 Jahren beschränkt. Teilnehmer mit afrikanischen Wurzeln wären wünschenswert, aber nicht Voraussetzung zum Gelingen des Projektes. Die Teilnahme an diesem Projekt geschieht freiwillig und ist nicht gebunden an eine schulische Einrichtung.

Projektart:

AFRICOLA ist ein viertägiger Medienkunstworkshop mit einer eintägigen, kompakten Exkursion nach Stuttgart. Die eigene künstlerische Arbeit der Jugendlichen in Auseinandersetzung mit „Colon“-Skulpturen steht im Vordergrund.

Lernziel:

1. Wahrnehmung und Vermittlung der Gestaltbildung/Morphologie afrikanischer Holzskulpturen des 19. Jahrhunderts.
2. Vermittlung von themenspezifischen historischen Aspekten der Kolonialzeit in Afrika und Deutschland
3. Vermittlung der Faszination von „Primitiver Kunst“ in der Moderne und in der zeitgenössischen Kunst
4. Individuelle Auseinandersetzung mit den bereits erarbeiteten künstlerischen Aspekten und deren gestalterische Transformation in unserer heutigen Lebenswelt.

Rahmenbedingungen:Finanzierung:

Die Teilnehmer müssen nur einen geringen Kostenbeitrag von 20,- Euro für den kompletten Workshop aufbringen. Davon werden die Zugfahrt und der Eintritt der Stuttgarter Museen finanziert. Die Ausgaben für Honorar der Kursleitung und Material trägt die Jugendkunstschule.

Räume und Personal:

Die Werkstätten der Jugendkunstschule stehen in den Herbstferien komplett zur Verfügung, sowie ein Werkstattassistent und eine Kursleiterin

Werbung:

Ankündigung des Workshops im aktuellen Kursprogramm, in der Tageszeitung und durch ein Anschreiben an die Kunstlehrer der Oberstufe.

Methode / Ablauf:

1. Tag: Einführungsphase (10-14 Uhr)

Der erste Tag dient dem vorsichtigen Herantasten an das Thema und dem Kennenlernen der Teilnehmer, sowie deren Arbeitsmotivation.

- 10:00 Uhr Die Teilnehmer werden mit dem Getränk „africola“ begrüßt. Jeder stellt sich in der Runde mit Name und Erwartungshaltung an den Kurs vor.
- 10:15 Uhr Der Kurs beginnt mit einem Brainstorming zum Titel „Africola“ unter späterer Hinzunahme des Untertitels „Medienkunstworkshop zwischen kolonialer Skulptur und zeitgenössischer Kunst“.
- 10:30 Uhr Die Kursleiterin gibt eine kurze Einführung zum Workshop und beschreibt das Projektziel. Der Projekttablauf des aktuellen Tages und der kommenden Tage wird besprochen und mit den Teilnehmern abgestimmt.
- 10:45 Uhr Auf einem großen Tisch liegen verstreut über 100 weiße DIN A4 Blätter. Diese werden umgedreht. Auf der anderen Seite befinden sich Abbildungen der „Colon“ Skulpturen. Die Teilnehmer sollen diese nun gemeinsam sortieren. Kategorien werden zunächst nicht vorgegeben.
- 11:00 Uhr Gemeinsame Besprechung der Beobachtungen und der gefundenen Kategorien.
- 11:15 Uhr Treffpunkt Museumsdepot: Dr. René Hirner zeigt die ersten vier schon vorhandenen, realen „Colon“ Objekte der Sonderausstellung. Teilnehmer beschreiben ihre bisherigen Beobachtungen. Dr. René Hirner vertieft diese und klärt Missverständnisse auf.
- 11:45 Uhr Pause
- 12:00 Uhr Jeder Teilnehmer wählt sich einen Objekttyp aus (Wächter, Soldat, Frau, etc.) und versucht diesen nachzuahmen. Hierfür stehen das Material Holz und entsprechende Bearbeitungsgeräte zur Verfügung.
- 13:45 Uhr kurze Reflexion des Tages
- 14:00 Uhr ENDE

2. Tag: Erkundungsphase: Vertiefung und Differenzierung der Beobachtungen und des Basiswissens (10-20 Uhr)

Mit der Exkursion sollen zwei Ziele erreicht werden, zum einen die Klärung oder Erläuterung, aus welchem Kontext heraus die „Colon“-Skulpturen entstanden sind und was Künstler im Laufe der letzten 100 Jahre mit diesen Arbeiten gemacht haben. Zum anderen dient der Tag als Ideen- und Materialsammlung für die folgenden Workshoptage in der Werkstatt. Die entstandenen Holzfiguren vom vorherigen Tag werden mit in die Ausstellungen genommen, d.h. die Figuren gehen sozusagen auf Reise.

Treffpunkt Linden-Museum:

- 10:00 Uhr Die Teilnehmer sollen sich zunächst einen groben Überblick über die Abteilung „Afrika“ verschaffen und überlegen, in welchem Teil der Ausstellung man ihre Holzfiguren integrieren könnte.

- 10:30 Uhr gemeinsame Ausstellungsbesichtigung mit Schwerpunkt auf Bezügen zu „Colon“. Differenzierte Beobachtung der Attribute der Figuren der Ausstellung.
- 11:00 Uhr Pause
- 11:15 Uhr Sonderausstellung Kolonialismus: Es bilden sich drei Gruppen. Aufgabe ist die Herkunft der Attribute der „Colon“-Figuren zu erforschen. Jede Gruppe soll sich ein repräsentatives Lieblingsobjekt auswählen.
- 11:45 Uhr Gemeinsame Besprechung der Beobachtungen an den drei ausgewählten Objekten
- 12:30 Uhr Mittagspause (90 min)

Treffpunkt Staatsgalerie:

- 14:00 Uhr Es bilden sich wieder drei Gruppen, die sich auf die Suche nach Kunstwerken begeben, welche sie an afrikanische Objekte aus dem Lindenmuseum erinnern. Die eigenen Holzskulpturen werden wieder mit in die Ausstellung genommen.
- 14:30 Uhr Besprechung der Lieblingsobjekte in Bezug auf Gestaltung, Originalität, Andersartigkeit und Wirkung auf Betrachter. Vertiefende Informationen zum „Primitivismus“ werden am Objekt von der Kursleiterin gegeben.
- 15:15 Uhr Pause
- 15:30 Uhr Gemeinsames Betrachten der Videoarbeiten von Stan Douglas (zeitgenössischer Künstler afrikanischer Abstammung) und Besprechung der Thematik, der verwendeten künstlerischen Gestaltungsmittel und deren Wirkung auf den Betrachter.
- 16:30 Uhr Pause

Treffpunkt Lindenmuseum:

- 17-19 Uhr Die Teilnehmer haben nun ausreichend Zeit, sich allein oder in Gruppen die Veranstaltung „Internationaler Markt der Völker“ anzuschauen, wobei sie natürlich die afrikanischen Stände genauer untersuchen sollen. Während dieser Veranstaltung sollen sie viele Skizzen, Fotografien, Videos produzieren. Diese Materialsammlung ist besonders wichtig für die folgenden Tage. Aus diesem Fundus kann man sich immer wieder Anregungen holen. Ein Höhepunkt des „internationalen Marktes“ ist die Modenschau der „African Queens“. Von diesem Event drehen die Teilnehmer ein Video. Aber nicht nur die visuellen Medien sind für die Materialsammlung von Bedeutung, sondern auch akustische Aufzeichnungen.

3. Tag: Transformation (10-17 Uhr)

- 10:00 Uhr Rückblick auf vergangenen Tag. Was hat am meisten beeindruckt, am meisten fasziniert, verwundert. Kursleiterin sammelt Eindrücke und ruft noch einmal den Ausgangspunkt des Workshops ins Gedächtnis. Warum haben damals die afrikanischen Künstler diese Art der Darstellung

- gewählt? Was inspiriert uns bis heute an Fremdem? Warum brauchen wir das Fremde, um das Eigene zu entdecken?
- 10:15 Uhr Ein Video mit dem Titel: „Une minute pour une image“ wird gedreht, in dem jeder Teilnehmer berichtet, was er mit seiner Holzfigur schon erlebt hat und was ihm an seiner Figur besonders gefällt und besonders interessiert. Das Video ist also pro Teilnehmer genau 1 Minute lang.
- 10:30 Uhr Kursleiterin beschreibt das weitere Vorgehen und die Zielsetzung des Tages: Mit was will ich mich wie und warum auseinandersetzen? Anschließend werden die Materialsammlungen jedes Teilnehmers gesichtet. Jeder Teilnehmer beschreibt kurz, aber nicht zu allen Arbeiten, warum er dieses Objekt oder jenes Detail festgehalten hat und formuliert sein weiteres Vorhaben. Was mache ich als erstes, was als zweites, etc. Mit welchen Schritten erreiche ich mein Ziel. Die Wahl des Mediums, ob Film, Fotografie, Zeichnung, Malerei, Grafik, Objekte, Graffiti, Performance etc. ist frei wählbar, jedoch muss es sich in der kiku Werkstatt realisieren lassen und Bezüge zu „Colon“ aufweisen.
- Zur künstlerischen Arbeit stehen zwei Computerarbeitsplätze für Video, Sound und digitale Fotografie, drei Arbeitsplätze für Bildhauerei, drei Arbeitsplätze für Malerei und zwei Arbeitsplätze für Druckgrafik zur Verfügung, sowie ein Werkstattassistent.
- 11:30 Uhr Auswahl des Arbeitsplatzes und Materialsuche
- 12:00 Uhr Mittagspause
- 13-17 Uhr Freies Arbeiten in den Werkstätten. Kursleiterin bespricht in regelmäßigen Abständen den Entwicklungsprozess der Arbeiten mit dem Teilnehmer. Am Ende des Tages werden die ersten Ergebnisse der Gruppe präsentiert.

4. Tag: Ausarbeitung und Verbindung der einzelnen Arbeiten zu einer Gruppeninstallation (10-17 Uhr)

- 10:00 Uhr Gruppenbesprechung und Anregungen zur Ausarbeitung und Fertigstellung der Arbeiten.
- 10:30 Uhr Freies Arbeiten in den Werkstätten. Kursleiterin bespricht in regelmäßigen Abständen den Entwicklungsprozess der Arbeiten mit dem Teilnehmer und hält viele Ideen und Impulse für die künstlerische Arbeit bereit.
- 13:00 Uhr Mittagspause
- 14:00 Uhr Gruppenbesprechung über Integration der einzelnen Arbeiten in eine Gruppeninstallation. Raumbesichtigung im Museum und Brainstorming zur Gestaltung.
- 14:30 Uhr Teilnehmer, die schon mit eigenen Arbeiten fertig sind, beschäftigen sich in einer Gruppe mit der Konzeption der Raumgestaltung der Gruppeninstallation. Alle anderen Teilnehmer arbeiten an ihren Werken weiter.
- 16-17 Uhr Präsentation der Ergebnisse im Ausstellungsraum und Vorstellung des Konzeptes für die Raumgestaltung der Gruppeninstallation. Reflexion des kompletten Workshops.

Kritische Reflexion:

Wie schon die auf dem Titelblatt beschrieben, ist das Projekt „AFRICOLA“ experimentell angelegt. Man kann nicht sicher sagen, ob am Ende ein sichtbares Produkt entstehen wird. Ich als Museumspädagogin und Künstlerin kann versuchen, eine gelungene Einführung in das Thema zu schaffen, aber beim Ausführungsprozess der individuellen Arbeit kann ich die Teilnehmer nur begleiten. Ich verstehe mich auch nicht als allwissender Lehrer, sondern als Moderator in Diskussionen und Impulsgeber zur eigenen kreativen Arbeit. Das Sehen lernen, das genaue Beobachten fördern und Bezüge schaffen zu schon vorhandenem Wissen sind in meiner Herangehensweise besonders wichtig.

Woran man erkennt, ob das Projekt ein Erfolg ist oder nicht, lässt sich im Voraus schwer beschreiben. Meine Erfahrung zeigt, dass man versuchen muss, die Teilnehmer von der ersten Minute an zu motivieren, sie für das Thema zu begeistern. Wenn die Teilnehmer anfangen, viele Fragen zu stellen, viele Dinge selbst auszuprobieren und viel Fantasie zu entwickeln, dann ist das Projekt auf einem guten Weg.

Problematisch an dem Projektvorhaben könnte der hohe Zeitaufwand der Jugendlichen sein. Vier volle Tage in den Ferien zu opfern, dazu sind nicht alle Jugendlichen bereit. Zumal das Thema auf den ersten Blick nicht sehr jugendfreundlich erscheint, wenn auch der Titel zielgruppenspezifisch gewählt worden ist. Der historische Background muss zunächst erarbeitet werden, zudem der Zusammenhang zwischen Afrikanischen Skulpturen, „Primitivismus“ und zeitgenössischer Kunst. Das ist ein großer Bogen, der an zwei Tagen geschlagen werden muss.

Weiterentwicklung:

Das Projekt könnte auf einer Homepage dokumentiert und während der Ausstellungsdauer präsentiert und erweitert werden. Ebenfalls könnte man ausstellungsbegleitend eine Zeitung herausgeben, in der der Entstehungsprozess des Projektes dokumentiert wird.